

Orgelkonzert

mit Wolfram Gäfgen

am 17. Juli im Kloster Ettal

Programm

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	Toccata und Fuge F-Dur
Wolfram Gäfgen (* 1965)	Drei Phantasiestücke
Josef Gabriel Rheinberger (1839 - 1901)	Sonate Nr. 4, a-Moll, op. 98,
	Hauptsatz, Intermezzo, Fuga cromatica
Wolfram Gäfgen (* 1965)	Meditation
	zu einem pentatonischen Glockengeläut
Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	Passacaglia und Fuge c-moll

Johann Sebastian Bach

wurde 1685 in Eisenach geboren, schuf zahlreiche Präludien und Fugen für Orgel, Konzerte für Orchester, Werke für Chor sowie Kantaten und Oratorien und lebte zuletzt bis 1750 als Thomaskantor und Musikdirektor in Leipzig.

Die Wahl für das heutige Konzert fiel auf die Toccata und Fuge in F-Dur, weil der zwar historische Tastenumfang im Manual, aber auch für Bach ungewöhnliche Tonumfang im Pedal genau zur großen Orgel in Ettal paßt. Die Fuge ist eine Doppelfuge mit zwei Themen, die nacheinander durchgeführt und dann miteinander verbunden werden.

Eine Passacaglia ist eine Variations-Reihe zu einem Thema im Baß. Bach verlagert das Thema aber auch in andere Stimmen und fügt ganz erwartungsgemäß noch eine Fuge dazu, sodaß deutlich hörbar wird, warum er oft als Meister der Fuge und Kontrapunktik bezeichnet wird.

Josef Gabriel Rheinberger

wurde in Liechtenstein geboren und war in München als Organist, Lehrer für Klavier, Komposition und Orgel sowie als Dirigent und Kapellmeister tätig.

Neben Werke für Orgel, Klavier und Chor schrieb er auch Opern und Sinfonien. Die vierte von zwanzig Sonaten für Orgel entstand im Jahre 1876.

Wolfram Gäfgen

ist Diplom-A-Kirchenmusiker und Staatlich geprüfter Musiklehrer sowie Heilpraktiker für Psychotherapie. Neben seinen Tätigkeiten als Dozent und Dirigent sowie Konzertorganist und Korrepetitor liegen seine Schwerpunkte auf dem Gesang und der Komposition.

Seine Werke versteht er oft als eine Wanderung durch innere Wege. Bei den drei Phantasiestücken und der Meditation zu einem pentatonischen Glockengeläut ist jeder eingeladen, in seinen eigenen Film einzutauchen.

Die große Orgel

wurde von Johann Georg Hörterich aus Dirlwang im Jahre 1763 erbaut. Sie erfuhr im 19. Jahrhundert nur geringfügige Reparaturen und Veränderungen, wurde aber 1969 wieder in den Originalzustand gebracht. Sie hat 27 Register mit rein mechanischer Spieltraktur (Schleiflade). Das Gehäuse stammt von Simon Gantner.